



LUDWIGSBURG

Entwurf

TRANSFORMATION WESTSTADT

Umfeldgestaltung Teilbereich B „Best Practice
[made in] Ludwigsburg“

Kooperativer Planungsprozess | Aufgabenstellung



1

ANLASS UND ZIEL DES KOOPERATIVEN VERFAHRENS

Die Stadt Ludwigsburg wurde Anfang des 18. Jahrhunderts als barocke Modellstadt errichtet, in der vorbildhaft umgesetzt wurde, mit welchen Qualitäten in Architektur und Stadtraum die Voraussetzungen für gutes Wohnen und Arbeiten geschaffen werden können. Auch heute stehen diese Aspekte im Fokus der nachhaltigen Stadtentwicklung (im ökonomischen, sozialen und ökologischen Bereich), für die Ludwigsburg im Jahr 2014 als nachhaltigste Stadt mittlerer Größe in Deutschland ausgezeichnet wurde.

Als eine der „Zukunftsstädte“ in Deutschland (Projekt unter Federführung des Bundesforschungsministeriums) arbeitet die Stadt mit herausragenden Partnern aus Industrie, Dienstleistern und Wirtschaft daran, neue Technologien im Bereich von Energie und Mobilität sowie die Digitalisierung offensiv in den Dienst der Menschen in der Stadt zu stellen.

Das Transformationsgebiet Weststadt und sein Veränderungspotenzial im Umfeld sollen funktional und emotional für diese Schlüsselentwicklungen stehen und hinführen zu einer pulsierenden, urbanen Innenstadt. Ziel ist die **Transformation gewerblicher Arbeitsplätze vergangener Jahrzehnte hin zu einem zukunftsfähigen Quartier** für Forschung, Entwicklung und Produktion sowie für die Kreativ- und die IT-Branche.

Im Rahmen der vorliegenden Mehrfachbeauftragung soll geprüft werden, wie das Planungsgebiet durch eine attraktive Architektur- und Freiraumgestaltung konsequent weiterentwickelt und die Aufenthaltsqualität der öffentlich nutzbaren Räume nachhaltig gesteigert werden kann. Neben einer besseren Vernetzung mit dem Umfeld, der Optimierung der Verkehrsinfrastruktur, der Erarbeitung eines innovativen Energiekonzepts sowie der Berücksichtigung von Klimaanpassungsstrategien mit vertikalem und horizontalem Grün geht es auch um die Entwicklung gezielter künstlerischer Interventionen.

Durch eine attraktive Gestaltung des gesamten Entwicklungscampuses sollen nicht nur unkonventionelle und innovative Arbeitsplätze in den ehemaligen Industriehallen entstehen, sondern auch attraktive halböffentliche Räume als Teil einer inspirierenden, modernen Arbeitsumgebung.

Im Gegensatz zu „klassischen“ Wettbewerbsverfahren, bei denen die Stadt oft Eigentümer des Planungsgebiets ist und alle wesentlichen Rahmenbedingungen geklärt sind (wie etwa die Erschließungssituation, ein konkretes Raumprogramm etc.), gibt es bei der vorliegenden Mehrfachbeauftragung noch **viele „Variablen“**. Das **Planungsgebiet befindet sich zum Großteil in privater Hand**, die Politik der ansässigen Firmen ist nicht bis in alle Details absehbar und die verkehrliche Erschließung ist noch nicht endgültig geklärt (z.B. in Bezug auf die geplante Seilbahn).

Aufgrund der hohen Entwicklungsdynamik des Quartiers ist es jedoch unabdingbar, dass bereits heute

- ein übergeordnetes Konzept im Sinne einer „Gesamtvision“ erarbeitet,
- die Entwicklungsmöglichkeiten der Potenzialflächen ausgelotet und
- wichtige Einzelmaßnahmen identifiziert werden.

Daher ist das Projekt als kooperatives Verfahren mit einer engen Einbindung der Akteure vor Ort (Eigentümer, Nutzer etc.) angelegt. Erst im gemeinsamen Dialog können die Rahmenbedingungen konkretisiert und ggf. an aktuelle Entwicklungen angepasst werden (vgl. Punkt 3.1).

2 DARSTELLUNG DES PLANUNGSRAUMS UND RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Lage des Plangebiets

Das Plangebiet umfasst das sog. „Teilgebiet B“ der „Gewerbegebiete der Zukunft“ und die angrenzenden Flächen der Kleingärten (Waldäcker III) im Westen sowie das Areal zwischen Thuner Straße und Schwieberdinger Straße im Osten (vgl. Abbildungen 1 und 2). Es liegt zwischen der Autobahn A 81 und dem Bahnhof bzw. der Innenstadt.



Abbildung 1: „Gewerbegebiete der Zukunft“

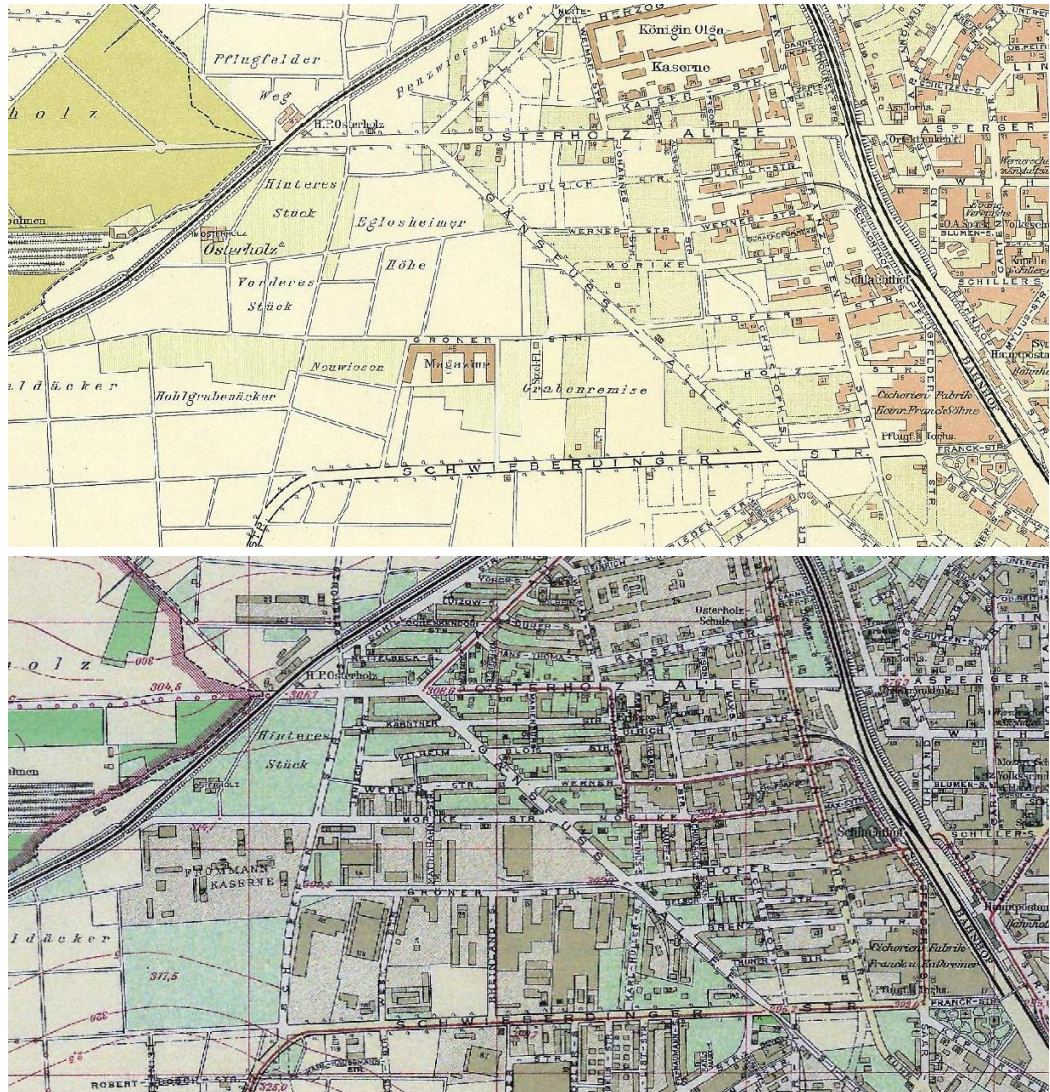
Das Umfeld ist einerseits durch eine heterogene Bebauungsstruktur und starke Verkehrsbelastungen, andererseits durch die hervorragende Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz (MIV und ÖPNV) geprägt:

- Im Norden und Osten grenzen die gewerblichen, teils industriellen Flächen direkt an Wohngebiete.
- Vom Bahnhof kommend bildet der Kreuzungsbereich Gänsfußallee/Groener-/Hoferstraße den Quartierseingang und die Schnittstelle zur Innenstadt.
- Im Südosten stellt der Veranstaltungsort „Arena“ als hoch frequentierte Nutzung ein weiteres wichtiges Bindeglied zum Bahnhof bzw. zur Innenstadt dar.
- Die vielbefahrene Schwieberdinger Straße im Süden ist gleichzeitig wichtigster Stadteingang von Westen.
- Das Kernplanungsgebiet wird im Nordwesten von der Schlieffenstraße begrenzt, welche auch Teil der Vision eines grünen Rings um Ludwigsburg darstellt.
- Westlich davon befindet sich das geplante Gewerbegebiet Waldäcker III – die größte noch verfügbare Gewerbefläche – und somit eine der wichtigsten Potenzialflächen Ludwigsburgs.



Abbildung 2: Abgrenzung des Planungsgebiets

2.2 Das Teilgebiet B – eine historisch gewachsene Gemengelage im Umbruch



Abbildungen 3 und 4: Historische Stadtpläne 1920 und 1957

Die Ludwigsburger Weststadt ist einerseits durch weite Bereiche mit Ein- und Zweifamilienhausbebauung und andererseits durch große Gewerbeflächen geprägt. Der Planungsbereich ist seit dem Ende der 1920er Jahren industriell genutzt.

In den letzten Jahrzehnten wurden die gewerblichen Standorte jedoch immer stärker durch neue Nutzungen ergänzt:

- In einer ehemaligen Fabrikhalle für Kühlschränke entstand Anfang der 1980er Jahre die Rockfabrik, ein weit über die Grenzen Ludwigsburgs hinaus bekannter Veranstaltungsort.



Abbildung 5: Luftbild aus den 70er/80er Jahren

- Mit dem Kaufland wurde ein großes SB-Warenhaus im Planungsgebiet angesiedelt, das bis heute einen der größten Einzelhandelsschwerpunkte in Ludwigsburg darstellt.
- Die ehemalige Produktionsstätte der Firma Eisfink wurde zum Werkzentrum Weststadt transformiert, einem Veranstaltungsort und Kreativstandort für 20-30 Firmen.
- Das Werkcafe gilt bis heute als attraktiver Treffpunkt im Quartier.
- Die Zollinger Halle wurde zu einem hochwertigen Verkaufsstandort mit exklusiven Besprechungsräumen aufgewertet.

Um den Transformationsprozess der gewerblichen Standorte aktiv zu gestalten, wurde das Gebiet um die Grönerstraße bereits Anfang der 2000er Jahre als Stadterneuerungsgebiet ausgewiesen. In diesem Zuge wurde auch die Grönerstraße selbst umgestaltet. Im Jahr 2001 erwarb die Stadt zusätzlich die westlich der Schlieffenstraße gelegene „Fromannkaserne“, die einer gewerblichen Nutzung zugeführt wurde (ca. 8,2 ha).

2.3 Aktuelle Situation und wichtige Akteure



Abbildung 6: Technologiezentrum Mann+Hummel; Quelle: Mann+Hummel, Foto: Werner Kuhn

Bis heute hat sich der Transformationsprozess fortgesetzt. Im westlichen Bereich des Planungsgebiets liegt der Sitz der Fa. Mann und Hummel, die ergänzend zum bisherigen Standort ein neues Technologiezentrum an der Kreuzung Schwieberdinger Straße/Schlieffenstraße realisiert hat. Im Zuge dieser Entwicklung wurden die bisherigen ebenerdigen Stellplätze und die durch das Technologiezentrum neu benötigten in einem Parkregal gebündelt.

Nördlich davon befindet sich das Werkzentrum West (vgl. Punkt 2.2), von dem in den vergangenen Jahren deutliche Impulse für innovative Branchen ausgingen.

Im Osten des Planungsgebiets liegen u.a. die Stadtwerke Ludwigsburg Kornwestheim, die in der Innenstadt und Oststadt ein weitgehend regeneratives Fernwärmenetz betreiben.

Im direkten Umfeld entstehen derzeit verschiedene Arbeitsplätze im Hightechbereich. An der Schwieberdinger Straße arbeitet seit 2012 das Gemeinschaftsunternehmen der Daimler AG und der Robert Bosch GmbH „EM-motive GmbH“ an der Serienentwicklung und Fertigung von Antriebsmotoren.

In der Grönerstraße 5, neben der Porsche Design GmbH, entwickelt sich die Robert Bosch Start-Up GmbH. Die in der bestehenden Sheddachhalle begonnene Entwicklung mit ca. 60 Arbeitsplätzen soll in der so genannten „Halle 2“ mit Erweiterung und Vergrößerung auf bis zu 300-400 Arbeitsplätze weitergeführt werden. Aus dem Start-up ist zudem die Robert Bosch Connected Parking GmbH entstanden, die bereits neue Räume in der Halle 2 bezogen hat.

Ab Mitte 2016 erfolgt eine schrittweise Weiterentwicklung der Digitalisierungssparte der Porsche AG, die sukzessiv auf dem ehemaligen Stammsitz der Firma Hüller Hille erfolgen soll.

Im Westen des Planungsgebiets befinden sich Kleingärten. Sie sollen ab Herbst 2017 an einen anderen Standort verlagert werden, sodass das Gelände einer gewerblichen Nutzung zugeführt werden kann („Waldäcker III“).

2.4 Eigentumsverhältnisse

Der Großteil der Flächen befindet sich in privatem Eigentum. In den meisten Bereichen sind lediglich die Straßenflächen in kommunalem Besitz.

Eine Ausnahme stellt das Areal der Stadtwerke Ludwigsburg Kornwestheim (als städtische Tochtergesellschaft) zwischen Karl-Hüller-Straße und Gänsfußallee dar sowie das angrenzende städtische Gelände zwischen Gänsfußallee und Schwieberdinger Straße, das zurzeit durch die Technischen Dienste Ludwigsburg genutzt wird.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Plangebiets ist das Gelände der Fa. Stihl, da dieses voraussichtlich mittelfristig einer neuen Nutzung zugeführt werden kann. Um eine optimale Entwicklung des Areals zu gewährleisten, soll eine Vorkaufsatzung aufgestellt und die Fläche durch die Stadt erworben werden.

2.5 Denkmalschutz: Halle mit Zollinger Dach

Im Planungsgebiet befindet sich eine Werkshalle der Firma Ziemann, die nach 1925 (Jahr des Baugesuchs) von den überregional bekannten Architekten Klatte und Weigle in zwei Bauabschnitten erstellt wurde. Die für die Herstellung von Sudkesseln für Brauereien errichtete Halle mit einer Grundfläche von 19 x 150 m wird von einem Dachwerk in Zollinger-Lamellenbauweise überspannt. Die Konstruktion erhielt ihren Namen nach dem Stuttgarter Stadtbaumeister und Erfinder Zollinger, der sie 1910 patentieren ließ. Ihre Besonderheit ist: "Binder und Sparren aufzugeben zugunsten einer Auflösung der gesamten Dachfläche in ein sich selbst tragendes Netz von Holz-Lamellen. Diese Lamellen bestehen aus ganz gleichartig ausgebildeten Brettern, die zu größeren Vorräten ganz maschinell hergestellt werden und aus denen sich jede beliebige Dachform ganz bequem und schnell zusammensetzen lässt" (Bauzeitung 1923, Nummer 9, S. 73). Die von der Zollbau-Lizenz-Gesellschaft Merseburg hergestellten Dachwerke wurden bei der landwirtschaftlichen Bauausstellung 1923 in Stuttgart vorgestellt und als "freitragende Dachkonstruktion für Wohnhäuser, Siedlungsbauten, Hallen, Feldscheunen, Fabrikanlagen und Ausstellungsgebäude", wegen ihres günstigen Materialverbrauches und ihrer typisierten Bauteile, die selbst durch ungeschulte Kräfte rasch zusammengesetzt werden konnten, besonders gepriesen. Die Zollinger-Bauweise setzte sich in den

Jahren um 1925 bis 1930 zögerlich durch, wurde jedoch nach dem zweiten Weltkrieg durch neuere Methoden des Ingenieur-Holzbaus gänzlich verdrängt. Bei der Halle der Maschinenfabrik Ziemann wölbt sich über dem geschosshohen Unterbau, der als Widerlager für die Dachschwelle dient - im ersten Bauabschnitt aus Stahl, im zweiten aus Beton -, das Dachwerk mit segmentböigem Querschnitt über den gewonnenen stützenfreien Raum bis auf 12 m Höhe. Nach Größe und Erhaltungszustand bietet sie eines der wenigen überlieferten Beispiele eines Zollinger-Lamellendaches dieses Ausmaßes in Baden-Württemberg und besitzt für die Geschichte des industriellen Holzbaus über unsere Region hinaus hohen Quellenwert. Sie ist ein Kulturdenkmal aus wissenschaftlichen, insbesondere technikgeschichtlichen Gründen. An seiner Erhaltung besteht wegen des dokumentarischen, exemplarischen und Seltenheitswertes ein öffentliches Interesse. Das Landesdenkmalamt behält sich nach Studium von Vergleichsbeispielen einen Antrag auf Eintragung in das Denkmalsbuch nach §12 DSchG vor.

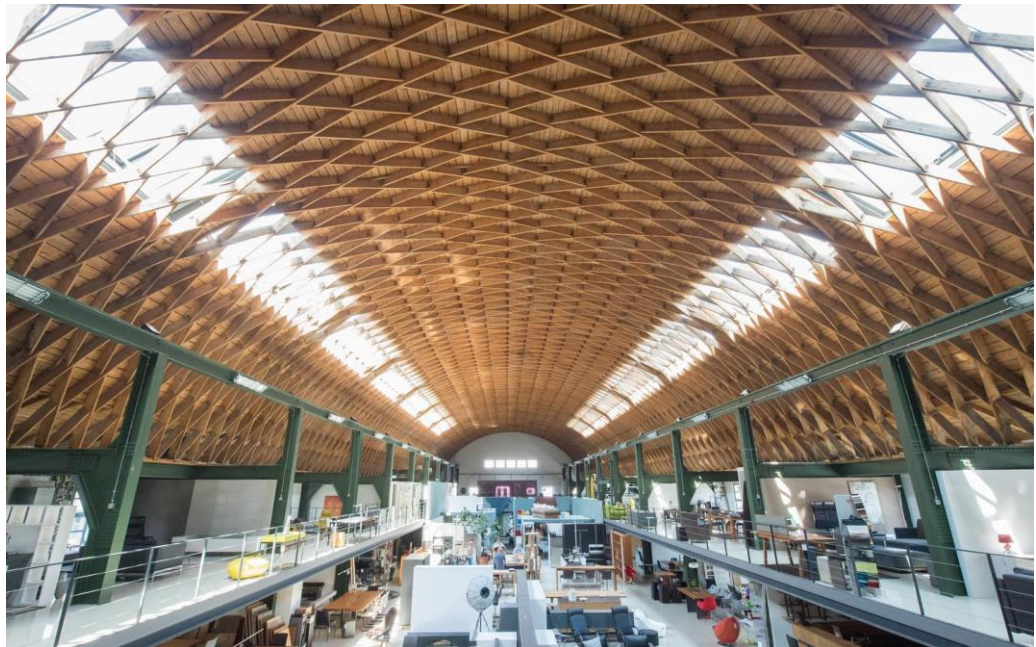


Abbildung 7: Ehemalige Werkshalle der Firma Ziemann mit dem so genannten „Zollinger Dach“; Foto: Martin Kalb

3 AUFGABENSTELLUNG

3.1 Übergeordnete Zielsetzungen

Zu den wichtigsten Zielen der Gewerbeflächenentwicklung gehört es, die bestehende Gemengelage aus Produktions-, Verwaltungs-, Entwicklungs- und Forschungsstandorten und der Kreativbranche zu pflegen und dynamisch weiter zu entwickeln.

Die **hohe Dynamik des Transformationsprozesses erfordert ein aktives und schnelles planerisches Handeln der Stadt** Ludwigsburg in Kooperation mit den verschiedenen Akteuren vor Ort. Nur so kann eine optimale Entwicklung des Gesamtstandorts gewährleistet werden.

Ziel ist die Durchführung eines konzentrierten und eng getakteten Verfahrens, das unter **Einbeziehung der Eigentümer und zukünftigen Nutzer** die Eckpfeiler zur weiteren Gebietsentwicklung definiert.

Im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung sollen Ideen entwickelt werden, wie das Quartier durch gezielte Maßnahmen in den Bereichen Städtebau/ Architektur, Freiraumgestaltung, Kunst, Mobilität und Energie nachhaltig aufgewertet werden kann.

Folgende Aspekte stehen dabei im Fokus:

- Die Entwicklung der gewerblichen Standorte soll eingebettet werden in ein attraktives System öffentlich nutzbarer Räume. Freiräume und Wegeverbindungen sollen aufgewertet und besser vernetzt werden. Besondere Bedeutung kommt dabei künstlerischen Interventionen zu.
- Spielräume für eine nachhaltige Aufwertung der Freiräume sollen vor allem durch die weitere Konzentrierung von Stellplätzen geschaffen werden.
- Eine hohe Qualität der Architektur und des städtebaulichen Umfelds soll als wichtiges Alleinstellungsmerkmal für ein „Branding“ des Standorts genutzt werden. Insbesondere das Erscheinungsbild an der Schwieberdinger Straße muss den Anspruch „Best Practice“ abbilden.
- Der Einsatz regenerativer Energien und gezielte Maßnahmen zur Klimaanpassung sollen die Zukunftsfähigkeit des Standorts gewährleisten und die Innovationskraft widerspiegeln.

Zu den größten Herausforderungen zählt, dass das Plangebiet nur stufenweise aufgewertet werden kann. Zudem ist die zukünftige **Entwicklung** der Firmenstandorte zum heutigen Zeitpunkt **noch nicht bis in alle Details absehbar**. Dennoch ist die Erarbei-

tung eines städtebaulichen bzw. architektonischen Konzepts für eine nachhaltige Aufwertung des gesamten Quartiers unabdingbar.

Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen der Mehrfachbeauftragung **Aussagen auf drei Ebenen** getroffen werden (vgl. Punkt 4):

- Das **übergeordnete Konzept** soll einerseits einen „**stabilen Rahmen**“ für die Gesamtentwicklung des Planungsgebiets bilden, andererseits **genügend Flexibilität** ermöglichen, um auf Veränderungen von Rahmenbedingungen (z.B. in Bezug auf Änderungen in der Firmenpolitik) reagieren zu können. Es muss in einzelnen Entwicklungsphasen umsetzbar sein und beinhaltet u.a. die Vernetzung des Planungsgebiets im Inneren und seine Anbindung an das Umfeld, den Bahnhof und die Innenstadt.
- Für die sogenannten „**Potenzialflächen**“ (Gelände der Stadtwerke und der TDL, STIHL-Fläche und Waldäcker III – vgl. Punkt 3.2.1) sollen **städtebauliche Entwürfe** erarbeitet werden. Diese beinhalten Aussagen über die geplante Kubatur und Höhenentwicklung, die Gebäudetypologie und Qualität der öffentlich nutzbaren Räume.
- Darüber hinaus soll ein **Katalog möglicher Einzelmaßnahmen** für eine qualitätsvolle, zukunftsfähige und innovative Weiterentwicklung des Planungsgebiets erarbeitet werden. Hierbei handelt es sich z.B. um den Entwurf eines neuen Parkhauses, die attraktive Gestaltung von Mobilitätsstationen, um Ideen für die geplante Seilbahnstation oder um die konkrete künstlerische Gestaltung eines Freiraums (vgl. Punkte 3.2.1 und 3.2.2).

3.2 Konkrete Zielsetzungen für das Plangebiet

3.2.1 Städtebauliche und architektonische Aspekte: Inszenierung der Stadteingangssituation und Aufwertung der Quartiersränder

Besondere Bedeutung für die Aufwertung des Planungsgebiets kommt der Ausformulierung der Gebiets- und Stadteingänge zu. Im westlichen Bereich prägen die jüngsten Entwicklungen die Eingangssituationen. An der Schwieberdinger Straße hat die Firma Mann+Hummel ihr neues Technologiezentrum errichtet.

Den Abschluss der Grönerstraße bildet der Neubau der Fa. Hahn und Kolb, bei dem eine nachhaltige Energieplanung im Fokus stand.

Im Rahmen der Bearbeitung sind Überlegungen darzustellen, wie die weiteren Eingangssituationen funktional und gestalterisch aufgewertet werden können:

- Die Ecke Gänsfußallee-/Grönerstraße bildet eine wichtige Scharnierfunktion in Richtung Innenstadt und Bahnhof.
- Durch eine Verlagerung der Tankstelle an der Ecke Schwieberdinger- / Karl-Hüller Straße könnte Raum für ein neues attraktives Gebäude geschaffen werden.
- Westlich der Schlieffenstraße könnte ein neuer Hochpunkt die Stadteingangssituation akzentuieren.
- Auch an der Ecke Gänsfußallee/ Schwieberdinger Straße ist ein neuer Hochpunkt vorstellbar.

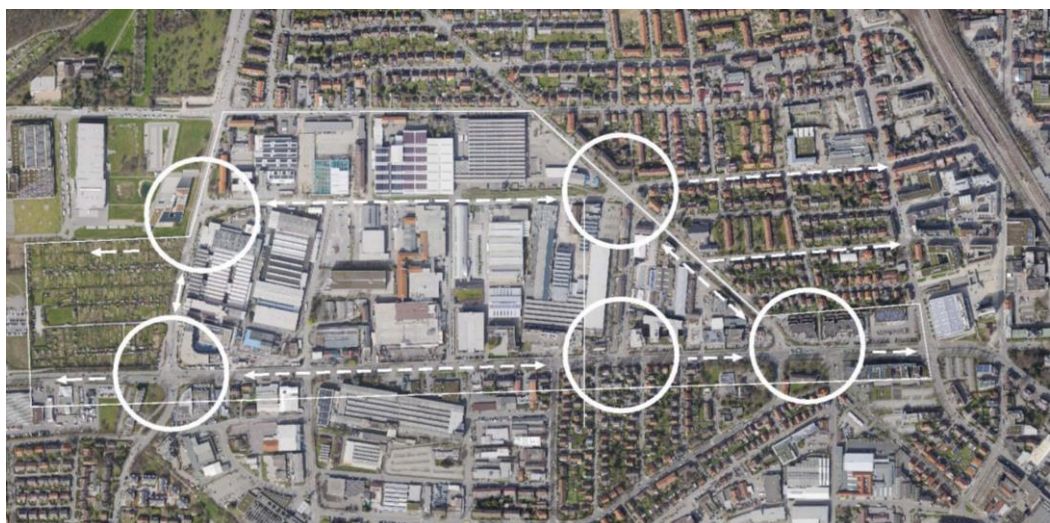


Abbildung 8: Aufwertung des Stadteingangs und der Quartiersränder

Weitere Möglichkeiten für eine Aufwertung der Quartiersränder bieten:

- der Bau eines neuen attraktiven Parkhauses (vgl. Anhang „Steckbriefe möglicher Parkhausstandorte“). In diesem Zusammenhang ist auch zu prüfen, ob das Gebäude mit weiteren Nutzungen (z.B. einem Café im Erdgeschoss etc.) angereichert werden kann.
- eine attraktive architektonische und freiraumplanerische Gestaltung der neuen geplanten Seilbahnhaltestellen an den Kreuzungen Schwieberdinger Straße Schlieffenstraße sowie Schwieberdinger Straße / Karl-Hüller- Straße (siehe Anlage „Seilbahn“)
- eine attraktive Gestaltung der Stationen für neue Mobilitätsangebote (für Fahrräder, E-Bikes, Roller etc.).

Darüber hinaus gibt es einige „Potenzialflächen“ im Gebiet, die räumlich intensiver genutzt werden können bzw. mittel- bis langfristig einer neuer Nutzung zur Verfügung stehen. Für diese Flächen sollen städtebauliche Entwürfe erarbeitet werden:

- Im Rahmen der Mehrfachbeauftragung ist zu prüfen, wie das Areal der Stadtwerke Ludwigsburg Kornwestheim und das angrenzende städtische Gelände zwischen Gänsfußallee und Schwieberdinger Straße durch eine Bündelung der Parkierung und ggf. eine städtebauliche Nachverdichtung nachhaltig aufgewertet werden können.
- Das Gelände der Fa. Stihl kann voraussichtlich mittelfristig einer neuen Nutzung zugeführt werden. Es bietet daher Potenziale für eine Aufwertung des Quartierseingangs an der Grönerstraße. Im Rahmen der Mehrfachbeauftragung ist zu prüfen, wie das Areal mit den Nutzungen Gewerbe, Dienstleistungen, Kreativwirtschaft und neue Mobilitätsangebote aufgewertet bzw. neu gestaltet werden kann.
- Das Areal der Kleingärten soll einer gewerblichen Nutzung zugeführt werden (Waldäcker III). Neben großflächigen Hallen soll hier auch ein Hochpunkt an der Kreuzung Schwieberdinger Straße / Schlieffenstraße ausgebildet werden, um die Stadteingangssituation von Westen zu akzentuieren (siehe oben). Von besonderer Bedeutung für die Freiraumentwicklung ist die Gestaltung des grünen Rings, der in Nord-Süd-Richtung über diese Fläche verläuft (vgl. Punkt 3.2.2).

3.2.2 Freiraum und Landschaft

Vor dem Hintergrund der globalen Erderwärmung wird es auch in Ludwigsburg zu tief greifenden klimatischen Veränderungen kommen. So werden die Tage mit Wärmebelastung voraussichtlich von derzeit 30 Tagen auf ca. 55 Tage im Jahr im Zeitraum ab 2070 steigen. Besonders betroffen sind hierbei die stärker verdichteten Gebiete, insbesondere in der Innenstadt und in der Weststadt (vgl. Klimaanpassungskonzept Stadt Ludwigsburg 2016). Das Plangebiet gehört zu diesen Quartieren mit hohem Versiegelungsgrad und einem Mangel an Grünstrukturen. Die lokale Windsituation führt insgesamt zu einer hohen bioklimatischen Vorbelastung des Quartiers.

Aufgrund dieser besonderen Belastungssituation und der großen Entfernung zu übergeordneten Grünanlagen kommt einer Anreicherung des Planungsgebiets mit Grünflächen bzw. -elementen besondere Bedeutung zu.

Im Rahmen der Mehrfachbeauftragung sind daher folgende Maßnahmen zu prüfen:

- Die Schaffung attraktiver Freiräume durch die Bündelung der Parkierung im Zusammenspiel mit einem intelligenten Parkraummanagement,
- die Aufwertung und Entsiegelung der „Zwischenräume“,
- die Entwicklung attraktiver Konzepte für eine Ausweitung der Dach-, Fassaden- und Straßenbegrünung,
- die Inszenierung von Projekten an der Schnittstelle „Kunst / Begrünung“,
- die Vernetzung der neuen Grünstrukturen mit den bestehenden Freiräumen im Umfeld,
- die Gestaltung der Schlieffenstraße und der westlich angrenzenden Flächen als Teil des grünen Rings,
- die Aufwertung der Schwieberdinger Straße zu einem „urbanen Boulevard“ (mit einer attraktiven Baumallee und einer neuen Seilbahn),
- die Entwicklung einer attraktiven Abfolge von halb-öffentlichen und öffentlichen Räumen.

3.2.3 Künstlerische Gestaltung

Die Stadt Ludwigsburg versteht künstlerische Maßnahmen im öffentlichen Raum als wichtiges Element, welches das alltägliche und kulturelle Leben der Stadt nachhaltig prägen kann. Eine Schlüsselrolle für die Transformation ehemals industriell geprägter Quartiere kommt innovativen stadtgestalterischen Elementen zu. Eine inspirierende, im weitesten Sinne künstlerische Stadtgestaltung wird als Querschnittsaufgabe betrachtet und soll handlungsleitend in der Bearbeitung der Aufgabenstellung sein.

Ein zentrales Anliegen ist es, durch gestalterische Maßnahmen Innovation, Technologien und Kreativität, also den „Geist“ der Weststadt, nach außen sichtbar zu machen. Weiterhin sollen durch ein attraktives modernes Arbeitsumfeld die Identifikation von Unternehmen und Arbeitnehmern gestärkt und die Vernetzung und Kommunikation der Menschen untereinander gefördert werden. Dies kann durch die Gestaltung entsprechender Aufenthaltsorte, aber auch durch künstlerische Eingriffe ins Stadtbild gelingen.

„Künstlerische Stadtgestaltung“ in der Weststadt meint nicht ausschließlich die Installation einzelner konkreter Kunstwerke, sondern soll Maßnahmen in den Bereichen Stadtmöblierung, Architektur, Design, Kunst (am Bau) und Grünflächen umfassen.

Vor diesem Hintergrund sind folgende Aufgaben zu bearbeiten:

- Die Erstellung einer Potenzialanalyse („Gestalterische Maßnahmen“) für das gesamte Planungsgebiet. Wichtige Themen sind dabei die gemeinsame Betrachtung städtischer und privater Flächen und die Verknüpfung mit dem Themenkomplex „Freiraum und Landschaft“
- Die Herausarbeitung geeigneter Standorte für konkrete gestalterisch-künstlerische Projekte und die Darstellung der dazugehörigen Handlungsempfehlungen (z.B. in Bezug auf die geplanten Mobilitätsstationen)
- Die Entwicklung von Vorschlägen zur Akzentuierung wichtiger Wegbeziehungen und Achsen:
 - Dies betrifft insbesondere die Gestaltung von Fußwegen, die das Planungsgebiet im Inneren erschließen und mit der Umgebung vernetzen. Zu den wichtigsten Verbindungen zählen in diesem Zusammenhang die Raumfolgen vom Planungsgebiet über die Gänsfußallee zum Bahnhof bzw. zur Innenstadt.
 - Ein weiterer Fokus liegt auf der Kreuzung Gänsfußallee/ Grönerstraße als wichtige Einfahrt und „Auftakt“ in das Quartier.
 - Auch die Schwieberdinger Straße könnte durch künstlerische Interventionen aufgewertet werden.

3.2.4 Mobilität

Die besondere Bedeutung der Stadt Ludwigsburg als Wirtschafts-, Kultur- und Wohnstandort im nördlichen Teil der Region Stuttgart bedingt vielfältige verkehrliche Verflechtungen innerhalb des Stadtgebiets und mit dem Umland. Die Nähe zur Autobahn A 81, leistungsfähige Bundes- und Landesstraßen und eine attraktive Anbindung an das überörtliche Zug- und S-Bahnnetz begünstigen als wichtige Standortfaktoren nicht nur den Ziel- und Quellverkehr, sondern führen auch zu regionalem Durchgangsverkehr. Folgen des hohen Mobilitätsbedarfs sind zum Beispiel starke Beeinträchtigungen des Wohnumfelds durch Luft- und Lärmbelastungen, Trennwirkungen von Straßen, Konflikte zwischen den einzelnen Verkehrsarten und zeitweilig hohe Auslastungen der Verkehrsanlagen.

Aus diesem Grund wurde als wesentliches Ziel für den Masterplan Mobilität beschlossen, die Mobilität der Bürgerschaft umwelt- und sozialverträglich sicherzustellen. Das beinhaltet den sparsamen Umgang mit Ressourcen (Flächen, Zeit, Energie usw.), den Abbau vermeidbarer Umweltbelastungen (Luftschadstoffe, Lärm) und die Verbesserung der Verkehrssicherheit. Gleichzeitig soll die Erreichbarkeit von Verkehrszielen für alle Verkehrsmittel und alle Bevölkerungsgruppen gleichberechtigt verbessert werden. Wesentliche Ziele sind dabei die Vermeidung, Verringerung und Verlagerung belastender Verkehre auf den Umweltverbund (Rad, zu Fuß, öffentlicher Personennahverkehr) oder auf unempfindlichere Routen.

Das Plangebiet wird wesentlich von den nachfolgend genannten Straßen umgeben und gegenüber seiner Umgebung abgegrenzt:

- Bei der Schwieberdinger Straße handelt es sich mit derzeit bis zu 45.000 Kfz/d um eine der meist befahrensten Straßen in Ludwigsburg.
- Die Grönerstraße fungiert als „Rückgrat“ des Quartiers. Sie nimmt einerseits Schwerlastverkehr als Verteilerfunktion auf, soll aber auch gemeinsam mit der Hoferstraße zu einer wichtigen Ost-West-Radachse im Rahmen des Radwegekonzepts weiterentwickelt werden.
- Die Schlieffenstraße bildet einen wichtigen Teil des Grünen Rings und des Radwegekonzepts in Nord-Süd-Richtung. Über die Schlieffenstraße erfolgt zusätzlich die Schwerlastverkehrsabwicklung der meisten Firmen im Gewerbegebiet.
- Die Gänsfußallee und die Mörikestraße bilden die Trennlinie zwischen dem Gewerbegebiet und der unmittelbar angrenzenden Wohnbebauung.

ÖPNV-Anbindung:

Derzeit wird die Ludwigsburger Weststadt durch die Buslinien 433, 430, 508, 533 und 534 erschlossen. Legt man die Fahrpläne bzw. Linienäste der o.g. Linien übereinander, ergibt sich schon heute in den Hauptverkehrszeiten eine relativ dichte Taktung.

Das Ziel der Stadt Ludwigsburg ist es, kurz- und mittelfristig die ÖPNV-Anbindung des „Gewerbegebiets der Zukunft“ weiter zu optimieren.



Abbildung 9: Buslinien in der Weststadt

Aus der Auswertung der jüngsten Pendlerhebung wird deutlich, dass der Modal Split geringere Anteile an Rad- und ÖPNV-Nutzern aufweist als im Vergleich zur Gesamtstadt. Dies gilt es durch neue attraktive Angebote nachhaltig zu verändern. Darüber hinaus führt die Ansiedlung von 1.500 bis 2.000 Arbeitsplätzen zu einer notwendigen Fortschreibung des Mobilitätskonzepts.

Folgende kurz- bis mittelfristige Maßnahmen sind hierzu identifiziert und sollten in die weiteren Planungen integriert werden:

- Die Schaffung von Fahrrad- und insbesondere E-Bike-Angeboten (z.B. durch Firmeneigene Pedelecs inklusive Abstellanlagen) im Gebiet. Hierfür liegen aus der Pendlererhebung umfangreiche Vorschläge der Nutzer vor. Auch die Nutzung von E-Rollern ist als ergänzendes Angebot vorstellbar.
- Die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindung durch Linienumlegungen oder Neuschaffung einer Netzergänzungslinie (alternativ könnte auch eine „private“ Gewerbegebietslinie eingerichtet werden). Dieses zusätzliche Angebot könnte auch durch eine Seilbahn in der Schwieberdinger Straße sinnvoll ergänzt werden (vgl. Anlage „Seilbahn“).
- Die Umsetzung der im Radroutennetz 2015 ausgewiesenen Hauptroute (entlang der Grönerstraße) und der Ausbau durch Netzergänzungen. Vermutlich müssen dazu die öffentlichen Stellplätze entlang der Grönerstraße entfernt und im Gewerbegebiet kompensiert werden.
- Die Zentralisierung der Stellplätze, um Frei- und Nutzflächen zu gewinnen

- Die Verknüpfung der zentralen Stellplätze mit Angeboten zur „schnellwegigen“ Verteilung im Gewerbegebiet („intelligente Nahmobilität“)
- Die Aufwertung der Fußgängerwegebeziehungen zum Bahnhof.

3.2.5 Energie

Hüller-Hille-Areal

Momentan wird für das ehemalige Hüller-Hille-Areal und für das Werkzentrum Weststadt ein innovatives Wärme- und Kälteversorgungskonzept entwickelt (Abbildung 10). Die Realisierung ist für 2017 geplant.

Das modular aufgebaute Erzeugungskonzept beruht auf der Deckung der Grundlastwärmemengen durch ein BHKW (350 kWel). Die Mittellast soll durch zwei Wärmepumpen (2x150 kWth) gedeckt werden. Diese nutzen die Abgase aus dem BHKW und aus den Gaskesseln als Wärmequelle. Um eine hohe Effizienz zu sichern, sollen die Wärmepumpen nur dann laufen, wenn das BHKW in Betrieb ist. Infolgedessen wird der Strom, der die Wärmepumpen betreibt, immer effizient und umweltschonend vor Ort mit dem BHKW erzeugt. Zur Deckung der wärmeseitigen Spitzenlast und als Redundanz sollen zwei Spitzenkessel zur Verfügung stehen. Im Sommer sollen die Wärmepumpen auf Kältebetrieb umgeschaltet werden. Der hierfür erforderliche Strombedarf soll überwiegend mit dem Strom aus einer großen PV-Anlage gedeckt werden.

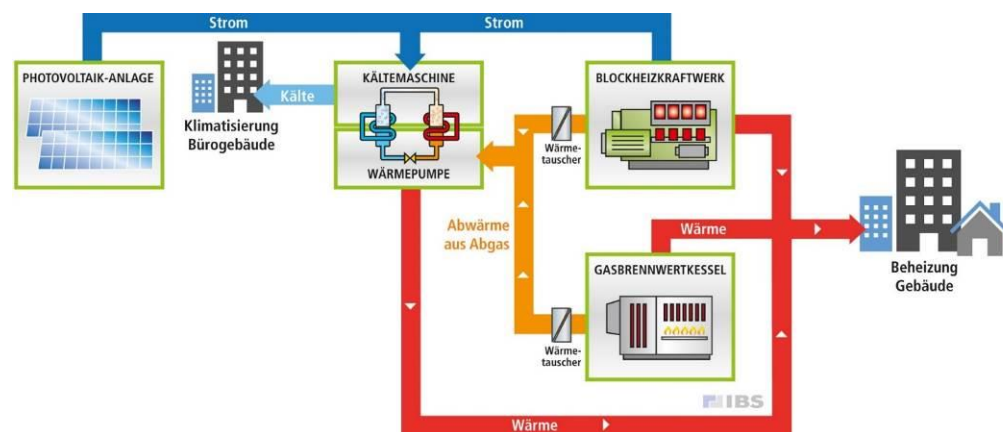


Abbildung 10: Energieflüsse (Grafik: IBS)

Die Erzeugungsanlage wird sich in der bestehenden Heizzentrale von Halle 1 befinden. Die Wärme wird sowohl in Halle 1 direkt verbraucht als auch über die bestehenden kundenseitigen Wärmeleitungen in die Hallen 2, 5, 6 und 7 verteilt werden. Zur Versorgung des Werkzentrums Weststadt über die Heizzentrale des Eisfink-Areals wird die

SWLB bis zur Heizperiode 2017/18 eine Fernwärmeleitung in der Grönerstraße verlegen. Die PV-Anlage soll auf den Dächern der Hallen 1, 2, 3, 5, 6 und 7 montiert werden.

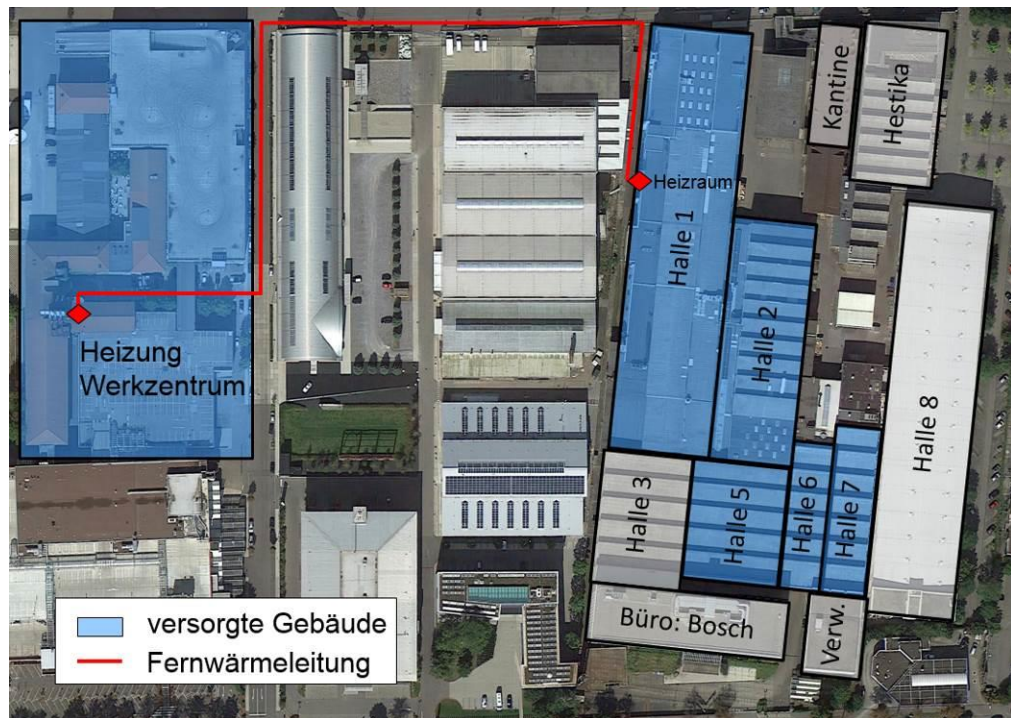


Abbildung 11: Versorgungsgebiet mit der Fernwärmeleitung

Fernwärmeentwicklungskonzept

Die Stadtwerke möchten die Wärme für immer mehr Kunden mit einer Mischung aus effizienten und langfristig verfügbaren regionalen regenerativen Wärmequellen nachhaltig bereitstellen, um unabhängiger von künftigen Energiepreisentwicklungen bei Heizöl und Erdgas zu sein.

Dafür wurde in der Vergangenheit u. a. das Holzheizkraftwerk (HHKW) am Güterbahnhof gebaut, aufgrund dessen der Wärmebedarf des Verbundnetzes im Stadtkern von Ludwigsburg überwiegend erneuerbar bereitgestellt werden kann. Dieser Weg soll durch Integration dreier bisher rein fossil befeuerter Wärmenetze, zwei in Ludwigsburg und eines in Kornwestheim, konsequent weiterverfolgt werden. Damit ist es möglich, erneuerbare Energie auch in diesen Netzen zu liefern und sukzessive weitere erneuerbare Energiequellen und BHKWs in das Gesamtsystem einzubinden.

Für dieses Vorhaben hat die SWLB im Mai 2016 einen Förderantrag im „Klimaschutz mit System“-Programm gestellt. Bestandteile des Fördervorhabens sind auch in der Weststadt Ludwigsburg geplant. So sollen mit rund 1.600 Trassenmeter Fernwärmeleitung sowohl die stadtwerkseigene Heizzentrale in der Gänsfußallee 21 (TDL) als auch das BayWa-Areal inkl. des Neubaugebiets Muldenacker über die Kammererstraße erschlossen werden.

Der Antrag sieht eine solarthermische Großanlage am Römerhügel vor, die in dieses Konzept eingebunden werden und den Großteil der Sommerwärmedeckung liefern soll.

Unabhängig vom Erfolg des Förderantrags, wurde der Bau der Fernwärmeleitung in der Kammerstraße zur Erschließung des Neubaugebietes Muldenäcker bereits beschlossen. Eine Versorgung soll zur Heizperiode 2017/18 erfolgen. Die Planungen dazu werden im Herbst 2016 durch die SWLB aufgenommen.

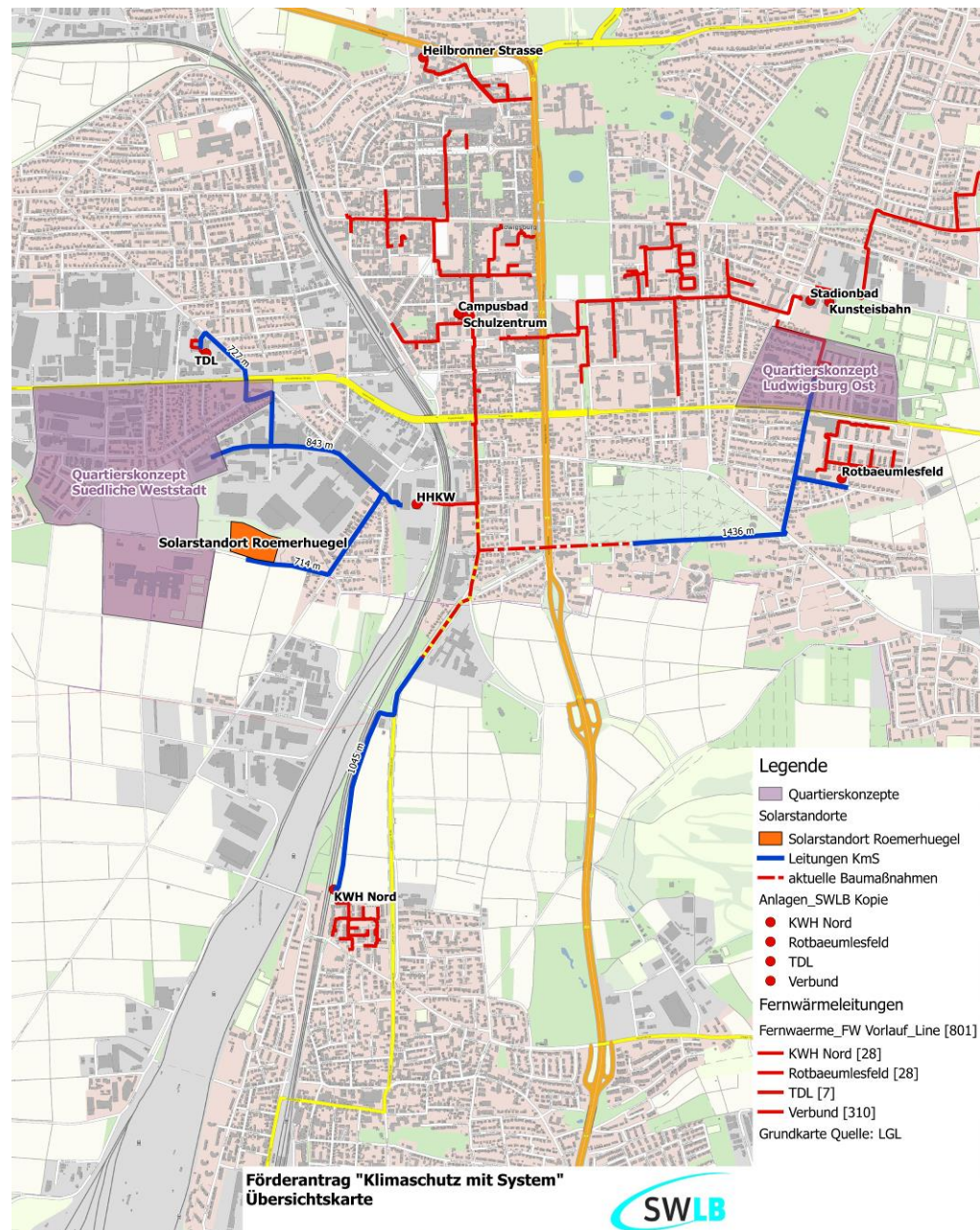


Abbildung 12: Übersichtskarte Förderantrag südliche Weststadt

Quartierskonzept südliche Weststadt

Im September 2016 soll ein KfW-Quartierskonzept durch die Stadt LB beauftragt werden. Hierbei werden ebenfalls Wärmenetzsysteme für die südliche Weststadt untersucht. Das Quartierskonzept schließt dabei gebietsmäßig sowohl an das Konzept für das Hüller-Hille-Areal als auch an den Förderantrag „Klimaschutz mit System“ an (siehe Übersichtskarte).

E-Mobilität

Die SWLB planen in der Weststadt im Jahr 2016 den Aufbau weiterer Ladesäulen. Konkret ist je eine Säule in der Grönerstraße und der Gänsfußallee vorgesehen.

Im Zusammenhang mit dem Themenkomplex „Energie“ sollen im Rahmen der Mehrfachbeauftragung folgende Aufgaben bearbeitet werden:

- die Integration des Energiekonzepts in die räumliche Gesamtkonzeption,
- die Ergänzung des Energiekonzepts um neue Aspekte und Maßnahmen (z.B. Vorschläge für die Installation und Integration von Photovoltaikelementen etc.),
- die Gestaltung der geplanten E-Mobilitätsstationen und ggf. die Verknüpfung mit weiteren Mobilitätsangeboten.

4 VERFAHREN

4.1. Auslober und Betreuung des kooperativen Verfahrens

Auslober des konkurrierenden kooperativen Verfahrens ist die Stadt Ludwigsburg, vertreten durch

Herrn Baubürgermeister Michael Ilk
Wilhelmstraße 5
71638 Ludwigsburg

Herrn Albert Geiger
Leitung Referat Nachhaltige Stadtentwicklung
Wilhelmstraße 1
71638 Ludwigsburg

in Verbindung mit

Herrn Max Maier, Eigentümer
NN., Porsche AG
NN., Robert Bosch GmbH
NN.

Die Betreuung des Verfahrens erfolgt durch

Herrn Tobias Großmann
Stadt Ludwigsburg
Referat Nachhaltige Stadtentwicklung
Integrierte Stadtentwicklung
Wilhelmstraße 1
71638 Ludwigsburg
Telefon: 07141 910-2713
Telefax: 07141 910-3099
<mailto:t.grossmann@ludwigsburg.de>

Frau Jeanette Schuster
Stadt Ludwigsburg
Fachbereich Stadtplanung und Vermessung
Wilhelmstraße 5
71638 Ludwigsburg
Telefon: 07141 910-3075
Telefax: 07141 910-2767
mailto: j.schuster@ludwigsburg.de

Alle Fragen zum gesamten Planungsprozess sind per E-Mail ausschließlich an die Verfahrensbetreuung zu richten.

4.2. Kooperatives Verfahren und Mehrfachbeauftragung

Aufgrund der dynamischen Entwicklung und der Bedeutung der im Planungsgebiet ansässigen Firmen ist das öffentliche und politische Interesse an einer städtebaulichen, freiraumplanerischen und architektonischen Aufwertung des Areals sehr groß. Deshalb ist es unabdingbar, dass über eine Mehrfachbeauftragung von drei Architektur- bzw. Stadtplanungsbüros eine innovative und tragfähige Lösung entwickelt werden kann.

Folgende Architektur- bzw. Stadtplanungsbüros nehmen an der Mehrfachbeauftragung teil:

- bueroschneidermeyer, Stuttgart
- MESS und urbane Gestalt, Köln
- LAVA, Prof. Tobias Walliser, Stuttgart

Das Verfahren ist nicht anonym. Es wird kooperativ mit Zwischenabgabe durchgeführt. Begleitet wird das Verfahren durch ein Expertengremium, das sich aus Verwaltungsvertretern, externen Experten sowie Vertretern der ansässigen Firmen zusammensetzt.

Im Rahmen eines interdisziplinären **Auftakt-Workshops** erfolgt eine Vorstellung der Grundlagen und Ziele für die Weiterentwicklung des Quartiers Grönerstraße zum Gewerbegebiet der Zukunft. Die geplanten Hallenentwicklungen werden erläutert und räumliche Verflechtungen mit dem Umfeld dargestellt.

Anschließend vertiefen die Planerteams während einer **Bearbeitungsphase** die vom Expertengremium formulierten Ansatzpunkte aus dem Auftaktworkshop und erarbeiten verschiedene Entwürfe und Konzepte.

In einem darauffolgenden **Workshop** wird der aktuelle Stand der Konzepte präsentiert, diskutiert und Alternativen miteinander verglichen. Das Expertengremium formuliert

wieder Aufgaben, die in der nächsten Bearbeitungsphase bearbeitet werden sollen. Aufgrund der dynamischen Entwicklung im Planungsgebiet können sich auch unterschiedliche Vertiefungsaufgaben herausbilden.

Im Rahmen eines **dritten Workshops** werden diese **Ergebnisse präsentiert** und **Empfehlungen zur Umsetzung** formuliert.

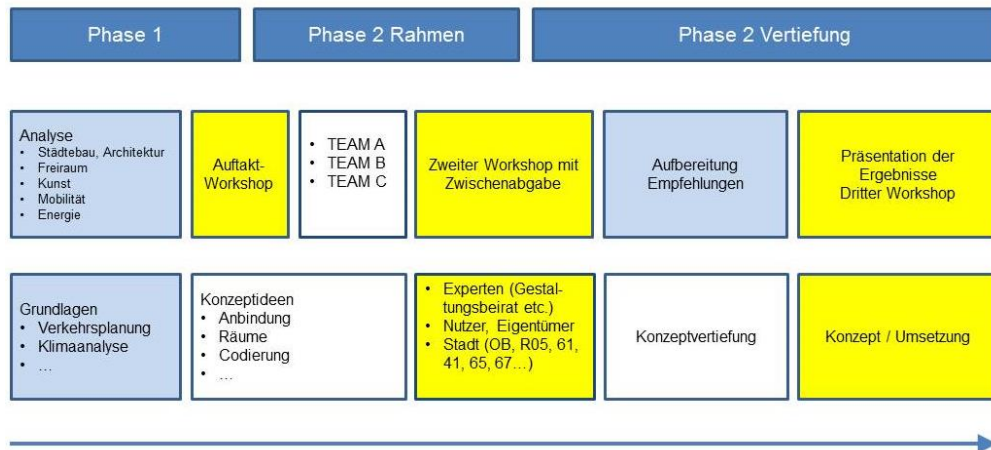


Abbildung 13: Kooperatives Verfahren

4.3 Beurteilungs- und Auswahlkriterien

Das Expertengremium wird bei der Beurteilung der Konzepte und Planungen die nachfolgenden Kriterien anwenden:

- Ökologische und freiraumplanerische Aufwertung (Vernetzung und Qualität der öffentlich nutzbaren Räume, Entsiegelungen, Maßnahmen zur Klimaanpassung etc.)
- Städtebauliches Konzept (Einbindung in den städtebaulichen Kontext, stadträumliche Qualität etc.)
- Architektonische Qualität der neuen Parkregale und der neuen Gebäude an der Schwieberdinger Straße (Innovationskraft, gestalterische Qualität, Anordnung der Nutzungsbausteine etc.)
- Künstlerisches Konzept (Gesamtkonzept und künstlerische Interventionen)
- Mobilitätskonzept (Qualität der Erschließung und des Parkraumkonzepts, Stärkung alternativer Mobilitätsangebote wie Pedelec-Nutzung, Roller etc.)
- Energiekonzept (Quartierskonzept, Einbindung in ein gesamtstädtisches Konzept, neue innovative Maßnahmen)
- Strategische Umsetzbarkeit, wirtschaftliche Tragfähigkeit und Realisierbarkeit

Die Reihenfolge hat auf die Gewichtung keinen Einfluss. Die Liste ist nicht abschließend und kann im Rahmen der Workshops durch einzelne Punkte ergänzt werden.

4.4 Geforderte Leistungen

Von den Teilnehmern werden folgende Leistungen verlangt:

1. Bearbeitungsphase

Gesamtkonzept:

- Darstellung der Leitideen
- Piktogramme zu den Themen Freiraum, Kunst, Energie, Erschließung und Parken M 1:5.000
- Übersichtsplan M 1:2.000 (Darstellung Bebauungs- und Freiraumstruktur des Plangebiets und der benachbarten Stadträume zur Verdeutlichung der übergeordneten Zusammenhänge)
- Städtebaulicher Strukturplan M 1:2.000 (Darstellung der Baukörper inklusive der Geschossigkeiten und der Nutzungen, der öffentlichen und privaten Freiräume, der Verkehrsflächen, der Flächen für den ruhenden Verkehr sowie der Anbindung des Plangebiets an die Umgebung)
- Erläuterungstext (max. 3 Seiten DIN A 4; ausgedruckt und digital)

Potenzialflächen:

- Lagepläne M 1:500 für das Areal der Stadtwerke und der TDL, für die STIHL-Fläche und das neue Gewerbegebiet Waldäcker III (Darstellung der Baukörper inklusive der Geschossigkeiten und der Nutzungen, der öffentlichen und privaten Freiräume, der Verkehrsflächen und der Flächen für den ruhenden Verkehr).
- Schemaschnitte M 1:500 für das Areal der Stadtwerke und der TDL, für die STIHL-Fläche und das neue Gewerbegebiet Waldäcker III

Einzelmaßnahmen:

- Vorschläge für 3 Vertiefungsbereiche (Gebäude und Freiräume, künstlerische Interventionen, Seilbahnhaltestelle, Mobilitätspunkt etc.)

2. Bearbeitungsphase

Gesamtkonzept:

- Darstellung der Leitideen
- Piktogramme zu den Themen Freiraum, Kunst, Energie, Erschließung und Parken M 1:5.000
- Übersichtsplan M 1:2.000 (Darstellung Bebauungs- und Freiraumstruktur des Plangebiets und der benachbarten Stadträume zur Verdeutlichung der übergeordneten Zusammenhänge)
- Räumlicher Strukturplan M 1:2.000 (Darstellung der Baukörper inklusive der Geschossigkeiten und der Nutzungen, der öffentlichen und privaten Freiräume, der Verkehrsflächen, der Flächen für den ruhenden Verkehr sowie der Anbindung des Plangebiets an die Umgebung)
- Erläuterungstext mit Angaben zur Nachhaltigkeit (max. 3 Seiten DIN A 4; ausgedruckt und digital)
- Phasen-/Realisierungskonzept

Potenzialflächen:

- Lagepläne M 1:500 für das Areal der Stadtwerke und der TDL, für die STIHL-Fläche und das neue Gewerbegebiet Waldäcker III (Darstellung der Baukörper inklusive der Geschossigkeiten und der Nutzungen, der öffentlichen und privaten Freiräume, der Verkehrsflächen und der Flächen für den ruhenden Verkehr)
- Schemaschnitte M 1:500 für das Areal der Stadtwerke und der TDL, für die STIHL-Fläche und das neue Gewerbegebiet Waldäcker III

Einzelmaßnahmen:

- Darstellung von 3 Vertiefungsbereichen (Ausschnitte) M 1:500 bzw. 1:200 (Gebäude und Freiräume, künstlerische Interventionen, Seilbahnhaltestelle, Mobilitätspunkt etc.)
- Schemaschnitte M 1:500

Sonstiges:

- Visualisierung / atmosphärische Darstellung eines frei wählbaren Ausschnitts

Weitere, über die geforderten Leistungen hinausgehende Darstellungen sind zulässig.

Alle Pläne müssen 2-fach in Originalgröße DIN A0 abgegeben werden – ein Satz gefalteter Pläne für die Vorprüfung, ein Satz gerollter Pläne für die Präsentation. Zusätzlich sind ausgedruckte Verkleinerungen der Pläne auf DIN A3 einzureichen. Alle eingereichten Unterlagen sind zudem auf CD abzugeben (digitaler Plansatz: dwg-Dateien und jpg-Dateien (Qualität 300 dpi bei DIN A4), Erläuterungstext: doc- und pdf-Dateien).

4.5 Expertengremium

Das Expertengremium besteht aus folgenden Mitgliedern:

Fachexperten/ externe BeraterInnen (zum Teil Vertreter des Gestaltungsbeirats)

- Stadtplaner
- Architekt
- Landschaftsplaner
- Kunstexperte
- Herr Kleibrink (Architekt Porsche)
- u.w.

Lenkungsgruppe:

- Verwaltungsspitze (Herr Oberbürgermeister Werner Spec)
- Projektgruppe innerhalb der Verwaltung (Frau Dr. Anne Mayer-Dukart, Frau Wiebke Richert u.w.)
- Eigentümer (Herr Max Maier)
- Zielgruppenvertreter (z.B. der Robert Bosch Start-Up GmbH, der Digitalisierungssparte der Porsche AG u.w.)

Die Vorprüfung erfolgt durch folgende Personen:

- Herr Tobias Grossmann, Referat Nachhaltige Stadtentwicklung, Ludwigsburg
- Frau Jeanette Schuster, Stadtplanung und Vermessung, Ludwigsburg
- NN., Hochbau und Gebäudewirtschaft, Ludwigsburg
- NN.

4.6 Termine, Bearbeitungsfristen, Abgabe – noch zu ergänzen

Ausgabe der Unterlagen: xx

Auftaktkolloquium: xx

Workshop und Zwischenpräsentation: xx

Endpräsentation: xx

Abgabe der Pläne bei der Stadt Ludwigsburg: xx

Referat Nachhaltige Stadtentwicklung

Wilhelmstraße 1

71638 Ludwigsburg

Vorprüfung bis xx

4.7 Vergütung und weitere Bearbeitung

Jeder Teilnehmer erhält für die Bearbeitung eine pauschale Bearbeitungsgebühr in Höhe von 15.000 EUR zzgl. Mehrwertsteuer. Mit dieser Gebühr sind alle Nebenkosten abgegolten. Voraussetzung ist die Abgabe eines prüfbaren Konzeptes und das Vorliegen aller formal prüfbaren Kriterien.

Die Stadt beabsichtigt (vorbehaltlich weiterer Gremienbeschlüsse), einzelne aus dem Verfahren entstehende weitere Beratungsleistungen, Maßnahmen bzw. Planungen in Würdigung der Empfehlungen des Expertengremiums an eines oder mehrere der teilnehmenden Büros zu vergeben. Hierbei kann es sich z.B. um eine weitere Prozessbegleitung, die Entwicklung eines Rahmenplans für das Gesamtareal, um eine städtebauliche Konzeption für die STIHL-Fläche, den Bau eines Parkregals oder um die künstlerische Gestaltung eines Freiraums handeln.

4.8 Zur Verfügung gestellte Unterlagen

Folgende Unterlagen werden digital als DWG-, DXF- bzw. PDF-Daten zur Verfügung gestellt:

- Lageplan und Geländehöhen
- Plan Eigentumsverhältnisse
- Luftbilder
- Endbericht „Nachhaltige Entwicklungsplanung für die Standorte Ludwigsburg West“ (erstellt durch das bueroschneidermeyer mit Daniel Schönle)
- Erhebung der Stellplätze im Planungsgebiet
- Verkehrliche Handlungsempfehlungen für das Planungsgebiet
- Radwegekonzept der Stadt Ludwigsburg
- Steckbriefe möglicher Parkhausstandorte
- Beschäftigtenzahlen
- Pendlerbefragung_Ludwigsburg 2015, Auszug Weststadt

- Planungsstand Seilbahn
- Entwurf Freiflächenentwicklungskonzept FEK
- Klimaanpassungskonzept KLIK
- Rahmenplan Alleen

Die zur Verfügung gestellten Unterlagen und Pläne sind ausschließlich im Rahmen der Bearbeitung der gestellten Aufgabe zu verwenden. Sie sind grundsätzlich vertraulich zu behandeln und dürfen nicht an Dritte weitergegeben werden.